

gen, hellgraugrünen Tönen. Dieses tertiäre Schichtglied transgrediert bei Unter-Mamau eindeutig über den positionsmäßig nun in Schwebelage befindlichen Miozän-Schlier.

Als mächtige Platte, die Höhen des Wachtberges (517 m SH) und seiner Vorberge aufbauend, bedeckt das Karlstettener-Hollenburger Konglomerat die gesamte übrige, tertiäre Sedimentabfolge. Im SW, NE von Karlstetten, ruht seine Basis in ca. 400 m SH der Unterlage auf und senkt sich dann allmählich in Richtung NE bis auf ungefähr 350 m SH (siehe R. GRILL, 1957) herab. Das Liegende bilden wechselnd dicke (von etwa 0,5 m bis zu mehreren Metern) hellgraue bis weißlichgelbe, dünn- bis feinstsandige Mergel, die in schmalen Lagen wiederholt noch in den tieferen Partien des aus fein- bis grobkörnigen, mäßig gut gerundeten Schotterkomponenten aus Kalkalpen und seltener Flyschzone zusammengesetzten Konglomerates aufscheinen. Die Mergel lieferten anderen Ortes nach R. GRILL (1957) eine untertortone Foraminiferenfauna.

Auf den Höhen 369 und 364 W Schauhing liegen ab etwa 360 m SH (120 m relative Höhe zur Traisen) fein- bis grobkörnige, manchmal konglomerierte Terrassenschotter. Es sind mäßig bis gut gerundete (Plattelform) Gerölle meist aus verschieden gefärbtem Quarze, aber auch nicht zu selten kalkalpinem und kristallinem Material, wobei letzteres aus schledt abgerolltem Granulite der näheren Umgebung besteht. An einer Stelle am Waldrande (Punkt 79) scheint ein fossiler, rotbrauner Boden mit darunter befindlichem, die Schotter verfestigendem Ca-Horizonte vorhanden zu sein.

Mächtige, solifluidal die Wachtberghänge herabgeflossene, hauptsächlich aus Hollenburg-Karlstettener Konglomerat bestehende Schuttdecken und Froststauchungen, die auch die Onco-phora-Schichten in verschiedenen Aufschlüssen noch heftig erfassen, sind Zeugen der quar-tären Geschichte.

Bericht über Aufnahmen 1966 auf den Kartenblättern 162 (Köflach) und 163 (Voitsberg)

Von WALTER GRÄF (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde die Kartierung des Kainacher Gosaubeckens besonders in den Westanteilen fortgeführt und im wesentlichen abgeschlossen.

Die im Aufnahmsbericht für 1965 gekennzeichnete „Fazies von St. Pankratzen“, welche den gesamten Ostrand des Beckens begleitet, konnte im Westen nur in zwei kleinen Vorkommen -- zwischen den Gehöften Nußbacher und Ebner NW Piber bzw. unmittelbar NNW Graden -- festgestellt werden. In dem zuletzt genannten Bereich verzahnt sie sich mit der Serie roter, polymiktischer Konglomerate, welche die nördlichen Beckenanteile aufbaut.

Das Verbreitungsgebiet dieser Konglomeratfolge wird gegen S durch das Auftreten von groben, ausschließlich aus Geröllen paläozoischer Kalke bestehender Konglomerate, zum Teil auch Breccien, begrenzt, welche sich aus dem Gebiet des Römaskogel E Geistthal über den Reinprechtskogel, das Gebiet W Wirtshaus Röbl N Kainach gegen das Gehöft Wuscher NE Graden verfolgen lassen. Sie stimmen in ihrer gesamten Entwicklung völlig mit den tiefsten Anteilen der roten Konglomeratserie unmittelbar am Kontakt gegen das Grundgebirge des Nordrahmens überein und markieren offenbar eine seicht liegende, dem Nordrahmen ungefähr parallellaufende Grundgebirgsschwelle welche tatsächlich zumindest an einer Stelle (Gehänge E Wirtshaus Saurer, N Kainach) an die Oberfläche tritt und sich gegen Osten in die bekannte Grundgebirgsklippe E Geistthal fortsetzen dürfte.

Gegen S werden diese Kalkkonglomerate von der vorwiegend sandig-siltig-tonigen „Hauptbeckenfolge“ (W. GRÄF, Bericht für 1965) überlagert, welche in ihren basalen Anteilen unweit des oben angeführten Paläozoikum-Aufbruches *Trochactaeon renauxianus?* führt.

Zahlreiche Messungen an Sedimentstrukturen innerhalb der Hauptbeckenfolge erwiesen auch für den westlichen Beckenanteil Transport aus nordöstlicher bis östlicher Richtung und

damit weitgehende Übereinstimmung mit den aus den zentralen und östlichen Gebieten gewonnenen Werten.

Im Gemeindegebiet Södingberg tritt das tertiäre „Konglomerat von Stiwoll“ nicht nur östlich der Södinghachtalung auf, sondern haut — im Gegensatz zu den vorliegenden Kartendarstellungen — auch das flache Gehänge E Schusterbauer, im Westen des Södingbaches, auf. Es überlagert die von Ost vorgreifenden Sandsteine und Siltschiefer der „Fazies von St. Pankratzen“, welche hier ausgedehnte Rippelmarken-Horizonte erkennen lassen.

Die von H. FLÜGEL, 1952 und V. MAURIN, 1958, von einigen Stellen beschriebene Verschupung von Gosau und Paläozoikum bzw. Einfaltung von Gosau in Paläozoikum an der Grenze zum Grundgebirge konnte an zahlreichen weiteren Punkten beobachtet werden: Östlicher Beckenrand: Weinbacher E Münchenberg, Bereich Glanker-Lechner-Gorl N Münchenberg, St. Pankratzen, Hydner S Abraham, E Knoblacher N Abraham. Westlicher Beckenrand: E Nußbacher bei Krenhof, Rößlerwirt N Krenhof, Schober im Licht N Graden.

Bericht 1966 über Aufnahmen im Gebiet von Eisenkappel (Blätter 212 bzw. 203)

Von HERWIG HOLZER

Auf Grund von anderen Aufgaben und extrem ungünstiger Witterungsverhältnisse konnten im Berichtsjahr nur geringfügige Fortschritte in der Aufnahme des kalkalpinen Abschnittes der genannten Kartenblätter erzielt werden. Aus den im Vorjahr beschriebenen und 1966 bereits völlig verdeckten Aufschlüssen post-triadischer Gesteine an der Straße Miklauzhof-Rechberg/Ort stellte R. OBERHAUSER (Mikrobericht XI/1966) in einem Schriff *Lombardia* ex gr. *arachnoidea* BRÖNNIMANN (häufig) neben Aptychen-Schnitten fest. Die Schnittbilder dieses Skelett-Elementes planktonischer Metazoen gelten als typischer Malm, wofür auch die Aptychen-Schnitte sprechen.

Gemeinsam mit Herrn Dr. W. RESCH (Universität Innsbruck) wurden Aufschlüsse in Raihler Schichten des Repnik-Grabens und in der Vellach-Schlucht bei Eisenkappel sowie die Aushisse vorwiegend dunkler Kalkmergel im Koschuta-Grahen (Karawanken-Südstamm), welche von F. TELLER für karnisch angesehen wurden, begangen. W. RESCH wird das hierbei aufgesammelte Material eingehend mikropaläontologisch untersuchen und auch die dunklen Tonmergel an der Forststraße nächst Jovan (Partnach-Schichten ?) bearbeiten.

E. SUSS beobachtete 1868 an der linken Seite der Vellach, nächst der Einmündung der Ebriach, Aufschlüsse von Grödener Schichten, die er als steil unter die altpaläozoische Tonschiefer-Diabas-Serie einfallend, zeichnete. Der Abschnitt war im letzten Jahrzehnt völlig verdeckt. 1966 traten bei Regulierungsarbeiten am linken Vellachufer Spuren von stark verwitterten, groben roten Sandsteinen zutage.

Mit F. BAUER (Geologische Bundesanstalt), J. DERNEC (Universität Wien), L. KOSTELKA (Bleiherger Bergwerks-Union), O. KRAUS (Technische Hochschule München), F. KUPSCH (Universität Tübingen) und W. RESCH (Universität Innsbruck) wurden Vergleichsbegehungen unternommen.

Bericht 1966 über Aufnahmen am Südrand der Kalkalpen auf Blatt 127 (Schladming) und Blatt 128 (Gröbming)

Von WERNER JANOSCHEK

Im Sommer wurde auf Blatt 128 (Gröbming) mit der Neuaufnahme des Grauwackenzone- und Kalkalpenanteiles N der Enns begonnen. Damit die Verbindung zur „Geologischen Karte der Dachsteingruppe“ (1954) gegeben ist, wurde auch der entsprechende Abschnitt auf Blatt 127 (Schladming) in die Aufnahme einbezogen.